Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr., in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 268. **Mittwoch, 16. November** **1870**

An die geehrten Freunde unserer Zeitung richten wir die ergebene Bitte, uns von dem Resultate der Wahlen so schnell wie möglich Nachricht zukommen zu lassen.

Die Redaktion.

Vom Kriegsschauplatz.

— Details von französischer Seite über das Gefecht von Orleans enthalten Folgendes: Die französische Linie erstreckte sich von Vendome nach Beaugency. Das erste Gefecht fand bei Malchenoire statt, wo ein preußisches Korps von Bacon aus die französische Position bei St. Laurent des Bois angriff, aber zurückgeworfen wurde. Am andern Tage ergriffen die Franzosen die Offensive. Der Zweck des Generals Aurelles war muthmaßlich, Orleans zu umgehen und von der Tann zu isoliren. Das Korps von Beaugency sollte auf Orleans vorgehen, aber während der rechte Flügel der Franzosen bei Ormes stehen blieb, sollten das Centrum und der linke Flügel um den rechten Flügel eine Schwenkung machen und durch Germigny, St. Peravy, Boulay und Briey marschiren, um sich mit einem Kavalleriekorps zu vereinigen, welches General Pallières von St. Bonoit nach Cercottes führen sollte. Das Gefecht begann am Morgen des 9. und dauerte bis Abends. Bacon und Coulimers wurden der Reihe nach von den Franzosen genommen. General Chaucy rückte rasch auf Germiny vor, wo die Deutschen einen hartnäckigen Widerstand leisteten, inzwischen marschirte General Royan auf der äußersten Linken auf St. Peravy. General von der Tann, zeitig gewarnt, befahl seinen Truppen die Räumung Orleans und zog mit seiner ganzen Streitmacht auf den Straßen von Arthenay und Patay zurück. Zu gleicher Zeit hemmten starke preußische Kolonnen von der Beauce den Vormarsch des Generals Royan auf St. Peravy, von wo General Royan, durch überwiegende feindliche Streitkräfte bedroht, zurückging. Wie es heißt, zog sich auch General Chaucy von Germigny zurück. General Pallières führte die vorgeschriebene Bewegung aus und soll der Nachhut des Generals v. d. Tann einige Gefangene abgenommen haben.

— Nach einer Zusammenstellung der bisherigen Verluste der baierischen Armee sind die schwäbischen und oberbaierischen Regimenter am härtesten mitgenommen worden. Am schwersten hat das in München garnisonirende und größtentheils aus Oberbaiern rekrutirte 2. Infanterie-Regiment gelitten; es hat 509 Todte und Verwundete, darunter 34 Offiziere; das in Augsburg garnisonirende, aus Schwaben rekrutirte, 3. Infanterie-Regiment hat 496 Todte und Verwundete und das Infanterie-Leib-Regiment, zumeist Oberbaiern, 482.

— Heute sollen unter Kommando des Majors Rautenberg elf 24-Pfünder und vier 7zöllige Mörser zur Belagerungsarmee vor Thionville von Spandau abgehen. Das Kommando führt die nöthige Munition, für jeden 24-Pfünder 500 und für jeden Mörser 300 Schuß mit sich; zum Transport sind zwei Extrazüge mit je 100 Achsen erforderlich.

— Der militärische Referent der „Schles. Z." spricht die Vermuthung aus, daß das Zögern auf deutscher Seite mit dem Beginn des Geschützangriffs gegen die Forts von Paris und des Bombardements der Stadt mit der Voraussicht eines Massen-Ausfalles eng zusammenhänge. Wenn auch noch nicht sämmtliches Material zur Stelle sein sollte, so würde man doch bereits in der Lage sein, eine große Anzahl von Geschützen in die Batterien einzuführen. Daß mit dieser schwierigen und zeitraubenden Arbeit noch nicht begonnen wurde, kann sehr füglich aus der Absicht erklärt werden, den zu erwartenden Zusammenstoß sich vorher vollziehen zu lassen. Auch im glücklichsten Falle würden die zumeist vorgeschobenen Batterien bei einem Ausfall der Gefahr des Vernagelns der Geschütze und anderer Zerstörungen ausgesetzt sein. Ist die Loire-Armee zurückgeschlagen und Trochu hat sich bis dahin nicht geregt, so verliert ein großartiges Offensivunternehmen der Garnison von Paris wenigstens viel an seiner gegenwärtig drohenden Wahrscheinlichkeit.

Aus den Hauptquartieren in Versailles, 8. Novbr. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Baden begab sich nach Seiner vorgestern Abend hier erfolgten Ankunft sofort in das Präfekturgebäude, um Se. Majestät den König zu begrüßen, was jedoch nicht geschehen konnte, da Allerhöchstdieselben noch im Hauptquartier des Kronprinzen verweilten, wo das Diner eingenommen worden war. Se. Majestät erwiederten den Besuch des Großherzogs, der in einem Privathause Wohnung genommen hat, gestern früh, empfingen darauf den ebenfalls gestern hier angekommenen Großherzog von Oldenburg und nahmen später den Vortrag der Generale entgegen, dem auch, wie jetzt täglich, Se. Königliche Hoheit der General-Feldmarschall Kronprinz von Preußen beiwohnte. Mittags defilirten einige vom Vorposten zurückkehrende Truppentheile vor Sr. Majestät. Der russische General à la suite Annenkoff überreichte im Auftrage des Kaisers Alexander Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen ein Diplom, durch welches Höchstderselbe zum Feldmarschall der russischen Armee ernannt wird. Die gleiche Ernennung ist Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl zu Theil geworden. Von russischen Offizieren besitzt diese höchste militärische Würde in der russischen Armee nur einer, der Feldmarschall Bariatinsky.

Hauptquartier Versailles, 10. November. (Berl. B.-C.) „Vor Paris nichts Neues" muß ich meinen heutigen Brief wieder beginnen, wie ich ihn gestern geschlossen habe. Seit der amtlichen Erklärung vom Abbruch der Verhandlungen über einen Waffenstillstand und der Abreise des Herrn Thiers nach Paris ist Alles von dem traurigen Gefühle beseelt, daß der Krieg sich noch sehr lange hinziehen werde. Ich kann mich dieser jetzt allgemein verbreiteten Meinung nicht ganz anschließen. Wenn ich auch allerdings glaube, daß wir vom Abschluß des Friedens noch sehr weit entfernt sind, so kann ich mich doch nicht zu jenem Pessimismus bekennen, der uns auf die Beendigung des Feldzuges ad calendas graecas verweist. Man will vor allen Dingen und schon die allernächsten Tage werden Zeugniß davon ablegen, tabula rasa mit den feindlichen Heereskräften im Norden und Süden machen und dann die Hand an die letzte große Arbeit legen. Sind die Süd- und Nordarmeen, die, vielleicht außer kleinen Erfolgen, unseren geordneten muthigen Schaaren nicht lange werden Widerstand leisten können, erst vollständig vernichtet, so steht der Mittelpunkt der ganzen Aktion, Paris, ganz isolirt da. Der letzten Hoffnung auf die irregulären Truppenmassen dann beraubt und „eingekeilt in drangvoll fürchterliche Enge" wird Paris gezwungen sein, seine Thore uns zu öffnen. Wenn auch die provisorische Regierung an sämmtliche Arrondissements die Nachricht hat ergehen lassen, daß Paris noch für dreiviertel Jahre vollauf verproviantirt sei, so ist dies wiederum eine jener großen Don Quixotiaden, womit man systematisch noch immer Frankreich belügt. Unsere erfahrensten Beamten des Proviantamtes hier behaupten, daß eine Bevölkerung von nahe 1½ Millionen Einwohner nach den in Paris vorangegangenen Ansammlungen an Lebensmitteln menschlicher Berechnung nach sich noch höchstens bis zum 15. Dezember zu halten im Stande ist. Nachdem die etwas aufregenden Tage während der Anwesenheit des Herrn Thiers gewichen sind, hat in Versailles Alles einer tödtlichen Stille und Langweile Platz gemacht, nicht einmal das Bekanntwerden der für unsere Kommunikations-Verhältnisse und Eisenbahn-Verbindung so wichtigen Nachricht von der Kapitulation der Festung Verdun hat auch uns für einen Augenblick die Stimmung auffrischen können. Indessen kommen nach und nach die deutschen Bundesfürsten hier an, zu denselben hat sich gestern der Großherzog von Oldenburg hinzugesellt.

— Die Annahme, daß der Luftballonschwindel der Pariser nur zu dem Zwecke in Scene gesetzt wird, um die Aufmerksamkeit der Belagerer von dem wahren Kommunikationswege abzulenken, wird im weitesten Umfange durch eine in Versailles erfolgte Verhaftung bestätigt, die in den dortigen französischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt. Ein höherer Gerichtsbeamter erhielt in regelmäßigen Intervallen Briefe von einer Privatperson zugestellt; die Polizei bekam davon Wind, und als sie vor einigen Tagen einen dieser Briefe abfing, wies derselbe das neueste Pariser Datum auf. Der Bote hatte sich zu salviren gewußt, und da der Adressat jedwede Auskunft über den Speditionsweg verweigerte, weil, wie er sagte, viele seiner Freunde dadurch kompromittert werden würden, erfolgte seine Verhaftung, die, wie schon erwähnt, große Bestürzung unter der Einwohnerschaft hervorrief. — Das erste Promenadenkonzert in Versailles am 8. d. M., schreibt man der „Elb. Z.", lockte nur ein äußerst spärliches Publikum an; ob wegen Unkenntniß des gebotenen Genusses oder aus nationalen Rücksichten wird die Folge lehren.

Deutschland.

** **Berlin**, 14. November. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist jetzt vorzugsweise auf die Armee an der Loire gerichtet. Die offizielle Nachricht nun, daß bis zum 13. d. M. von dort her nichts Neues gemeldet worden, ist von großer Wichtigkeit, weil dadurch das richtige Licht auf den sogenannten Sieg dieser Loire-Armee geworfen wird. In den Gefechten bei Orleans betrug unser Verlust an Todten und Verwundeten etwa 700, dagegen haben die Franzosen, nach französischen amtlichen Berichten über 2000 Mann verloren. Der Erfolg der Loire-Armee nimmt sonach sehr bescheidene Dimensionen an und darf nicht darauf Anspruch machen als ein französischer Sieg ausgebeutet werden zu können. Denn der Sieger pflegt weder einen um das 4fache größeren Verlust als der Gegner zu beklagen zu haben, noch auch wird der Sieger, wie das die Loire-Armee thatsächlich gethan, 4 Tage vorübergehen lassen, ohne auch nur einen Schritt vorwärts zu marschiren. — Zuverlässigen Nachrichten zufolge bereitet Trochu einen großartigen Ausfall aus Paris vor — man ist im deutschen Hauptquartiere darauf vollständig gefaßt und es herrscht darüber keine Besorgniß. — Unter den politischen Vorgängen, welche nächst den kriegerischen Ereignissen in Frankreich, ja, theilweise noch mehr, als diese im Vordergrunde stehen, ist es vorzugsweise die nach Wiener Referaten von Seiten der russischen Regierung erfolgte Kündigung der Pariser Verträge von 1856. Hierdurch würde die Erwartung ihre Bestätigung erhalten, welche seit Beginn des deutsch-französischen Krieges gehegt worden, daß die russische Politik die gänzliche Lahmlegung Frankreichs benutzen würde, sich von den Fesseln dieser Verträge von 1856 soviel als möglich frei zu machen. Das Petersburger Kabinet benutzt nunmehr den sehr geeigneten Zeitpunkt, um mindestens eine Revision dieser Verträge herbeizuführen, welche unter den Auspicien Frankreichs geschlossen worden sind. Wichtig ist hierbei, daß die neutralen Mächte, England und Oesterreich, die Geneigtheit haben, einen Kongreß zur Erledigung der schwebenden Fragen einzuberufen. Auch die englische Diplomatie scheint diesen Schritt Rußlands insofern nicht unbedingt zu verdammen, als sie zu einer Revision der Verträge von 1856 sich bereit erklären dürfte. — Die in den Blättern über die bevorstehende Reichstags-Session enthaltenen näheren Mittheilungen müssen als verfrüht bezeichnet werden. Es ist noch nicht bekannt, ob der Bundeskanzler Graf von Bismarck sich an den Sitzungen persönlich betheiligen wird, auch sind die Vorlagen noch nicht bestimmt. Jedenfalls ist es nicht richtig, daß nur Finanz-Vorlagen, neue Kredit-Bewilligungen, eingebracht werden sollen. Die vorzüglichste Vorlage wird sich unter allen Umständen auf die Regelung der deutschen Frage beziehen, selbst wenn die Unterhandlungen mit Baiern inzwischen noch nicht zum Abschlusse gekommen sein sollten. Der Anschluß von Hessen, Baden und Würtemberg wurde dann doch die legislative Sanktion durch den Reichstag erhalten. Selbstredend werden süddeutsche Deputirte an dieser Session noch nicht Theil nehmen. — Es muß wiederholt in Folge des vielfachen Mißbrauchs, der mit der weißen Binde und dem rothen Kreuze getrieben wird, auf den Allerhöchsten Befehl hingewiesen werden, wonach das Tragen dieser Binden nur unter bestimmter Ermächtigung der Behörden gestattet ist. Diese Behörden sind für Preußen: der Chef der freiwilligen Krankenpflege im Felde, Fürst Pleß; für Baiern: der Graf Castell und der Vorstand des würtembergischen Hülfsvereins.

Berlin, 14. November. Die alarmirende Note des österreichischen Korrespondenz-Bureau hat die Thatsache, daß Rußland auf Revision des Vertrages von 1856 eventualiter angetragen hat, prinzipaliter aber den Art. XIV., welcher über die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere handelt, seinerseits als nicht mehr existent betrachtet, in einer Weise mitgetheilt, die zu falscher Auffassung der Sachlage Anlaß gegeben hat. Die von der heutigen „Wiener Presse" gegebenen Mittheilungen über den wörtlichen Inhalt jener Note lassen dies mit großer Klarheit erkennen. Rußland hat in schonendster Weise erklärt, es werde sich nicht mehr an den Art. XIV. jenes Vertrages gebunden achten, zugleich aber auch den andern Mächten die Befugniß eingeräumt, gleichfalls von den Rechten Gebrauch zu machen, welche es für sich selbst im Schwarzen Meer in Anspruch nimmt. Zugleich hat es seine Geneigtheit zu erkennen gegeben, das neugeschaffene Verhältniß zu deklariren, resp. eine gemeinsame Revision des Vertrages vorzunehmen.

Ein solches Vorgehen von Seiten Rußlands kann in keiner Weise die Besorgniß vor dem Ausbruch eines orientalischen Konflikts erregen; die Absicht, die für einen großen und mächtigen Staat demüthigende Bestimmung der Neutralität des Schwarzen Meeres in Wegfall zu bringen, bestand schon lange, sie ist, wie es scheint, in der schonendsten und zweckmäßigsten Form zur Sprache gebracht und wird sich unter Uebereinstimmung aller Kontrahenten lösen lassen.

— Unter allen Versionen, die über die russische Erklärung in Betreff des Artikels 14 des Pariser Friedens plötzlich wie Pilze aus der Erde schießen, ist wohl die abenteuerlichste, welche diesen Schritt des Petersburger Kabinets, als aus der Initiative des Grafen Bismarck entsprungen, bezeichnet. Der Bundeskanzler habe dadurch, so lautet diese „geistreiche" Konjektur, dem Grafen Beust einen heilsamen Schreck einjagen, er habe ihm so recht nachdrücklich die Gefahr für Verfall des österreichischen Kaiserreiches vor Augen rücken wollen, damit der vielgeschäftige Staatsmann, der jetzt wieder seine Hände bei der Weigerung Baierns zum Eintritt in den Bund im Spiele habe, hübsch artig werde und Baiern nicht zum Widerstand gegen des Grafen Bismarck's Ansprüche ermuthige.

Bedarf diese gesuchte und geschraubte Erklärung eines vom Standpunkte Rußlands aus sehr natürlichen Schrittes einer ernstlichen Widerlegung? Wir glauben nicht. Rußland glaubt mit Recht die demüthigende Bestimmung des Pariser Friedens, die seiner Flotte das Schwarze Meer verschloß, nicht länger ertragen zu können oder zu dürfen. Diejenige Macht, welche vornehmlich ihm jene Bedingung auferlegte, Frankreich, zählt in diesem Augenblicke nicht mit, Preußen beobachtet dieser es direkt wenig berührenden Frage gegenüber vollkommene Zurückhaltung; die Gelegenheit ist so günstig, daß Rußland sich keine bessere wünschen kann, und Oesterreich selbst wird, obwohl ungern, jede Machterweiterung des Czarenreiches nach den Donaumündungen hin zugebend, doch wohl oder übel in den sauren Apfel beißen müssen, denn das steht wohl außer Frage, daß die Demüthigung, welche Rußland in Folge des Krimkrieges auf sich nehmen mußte, keine ewige Dauer haben konnte.

Diese Sachlage ist nicht neu; schon vor zwei Monaten war man über die Absicht Rußlands in politischen Kreisen klar, nicht minder klar ist es, daß kein europäischer Staat der Ausführung derselben irgend welchen ernstlichen Widerstand entgegensetzen wird.

Die Entwickelung dieser Angelegenheit lenkt die Blicke einen Augenblick vom Kriegsschauplatze ab, von woher es ohnedies an neueren Nachrichten fehlt. Dennoch bereiten sich wichtige Dinge sowohl im Süden als bei Paris vor, und schon die nächsten Tage dürften Näheres hierüber bringen.

— Der Feldmarschall Graf Wrangel hatte durch Telegramm Sr. Königl. Hoh. dem Kronprinzen zu Höchstdessen Ernennung zum General-Feldmarschall seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche in aller Unterthänigkeit unterbreitet. In Folge dessen hat Graf Wrangel die Ehre gehabt, das nachstehende eigenhändige huldvolle Schreiben zu erhalten:

H.-Q. Versailles, 9. November 1870.

Sie haben mir, mein lieber Feldmarschall, einen sehr freundlichen Glückwunsch zu meiner neuesten Beförderung durch den Telegraphen zukommen lassen, und müssen Ihrem nunmehrigen „Kollegen" gestatten, auf diesem Wege Ihnen für jene Worte, wie auch für die früheren, welche den Siegen meiner Armee galten, zu danken.

Der König hat mir in einem ungemein gnädigen und anerkennenden eigenhändigen Schreiben meine Beförderung mitgetheilt und dabei die Gründe auseinander gesetzt, warum er dies alte Herkommen in unserem Hause, demzufolge niemals ein Prinz Feldmarschall werden konnte, verlassen habe. Da die mir unterstellten braven Truppen durch meine Ernennung ausgezeichnet werden sollen, so nehme ich in dankbarer Ehrfurcht diese neue Würde hin, die manchem Andern als mir zustehen müßte.

Großes haben unsere Truppen, unser Volk in Waffen geleistet; möchte endlich ein Friede das Werk blutiger Arbeit krönen, der Geschlechtern Ruhe und Sicherheit verbürgte und den inneren Ausbau unseres dann hoffentlich geeinigten großen Vaterlandes gestattete.

Für Ihre mir so oft bereits erwiesene freundliche Theilnahme aufrichtig dankend, freue ich mich auch der Anerkennung, welche mein alter Waffengefährte und Führer aus 1864 mir ausspricht, und bitte mich der Gräfin zu empfehlen, mein lieber Feldmarschall, bis auf Wiedersehen in Paris als

Ihr
wohlgeneigter
(L. S.)
Friedrich Wilhelm Kronprinz,
Feldmarschall,
Oberbefehlshaber der III. Armee.

— Preußischerseits aufgefangene Depeschen der Regierung in Tours an den Admiral Penhoat drängen denselben zu einer Aktion, um den Abzug der preußischen Küstentruppen und Geschütze gegen Paris zu verhindern. Sämmtliche beurlaubte Nordseeküstenwachen des 9. Armeekorps haben Einberufungsordre nach Hamburg erhalten.

— Wie verlautet, beabsichtigen die verbündeten Regierungen, dem Reichstage des Norddeutschen Bundes die Ausdehnung der Kompetenz der Bundesgesetzgebung auf das Preß- und Vereinswesen vorzuschlagen.

— Es ist bestimmt worden, daß die transportfähigen Amputirten Behufs Beschaffung von den künstlichen Gliedern nach einem der nachgenannten, ihrer Heimath zunächst gelegenen Orte dirigirt werden sollen, wobei jedoch auf besondere persönliche Wünsche Rücksicht genommen werden wird und zwar:

vom Garde-, 2., 3., 5. und 6. Armeekorps nach Berlin,
- 1. Armeekorps nach Königsberg i. Pr.,
- 4. - - Magdeburg und Weißenfels,
- 7. - - Hamm und Düsseldorf,
- 8. - - Bonn und Aachen,
- 9. - - Kiel,
- 10. - Hannover, Hildesheim und Celle, und
- 11. - - Kassel.

Die Anfertigung der künstlichen Gliedmaßen, resp. die für Fälle der nothwendigen Reparatur der künstlichen Unter-Extremitäten gleichzeitig zu beschaffenden Stelzfüße, soll in Berlin von den Bandagisten H. Hartmann, Pfister, S. Goldschmidt, Chr. Schmidt (Firma: A. Lutter), Treschinski, H. Reim und die Prüfung dieser Gliedmaßen mit besonderer Sorgfalt von ärztlichen Mitgliedern der betreffenden Lazareth-Kommissionen geschehen. Die in Vereins-Lazarethen befindlichen Amputirten sollen zu dem in Rede stehenden Zweck gleichfalls nach einem der betreffenden Orte dirigirt werden.

Frankfurt a. M., 12. November. Das heute Abend erschienene Frankfurter Journal schreibt: „Es ging das Gerücht, daß fünf hier befindliche, theils auswärtige Banquiers, welche auf das neue französische Anlehen in London gezeichnet, verhaftet seien. Von kompetenter Seite wird dem gegenüber erklärt, daß es sich nur um die zwei hiesigen Banquiers, die Gebrüder St. Goar handle, deren Verhaftung heute aus oben erwähntem Grunde erfolgt ist."

Straßburg, 9. Nov. Man hat hier und in der nächsten Umgebung mehrere Werbebureaux für Franktireurs entdeckt und ausgehoben, und scheint es, als ob dieselben bereits von hier aus circa 280 Franktireurs ausgerüstet und entsendet hätten. Ueber mehrere Werber soll in den nächsten Tagen das Kriegsgericht, welches bekanntlich blos aus Offizieren besteht und nur zum Tode veurtheilen kann oder sonst freisprechen muß, entscheiden.

Ausland.

Frankreich. Die am 4. November verhafteten Häupter der Rothen in Paris sind: Felix Pyat, Millière, Mottu, Vesinier, Razoua, Vermorel, Tridan, Jachard, Cirillo und Romier; der frühere Redakteur der Marseillaise und nachherige Polizei-Kommissar Raoul Rigoult wurde verhaftet, jedoch bald wieder entlassen, denn man möchte es nicht gern mit den Rochefortisten verderben. Blaqui, Flourens und Evrux waren „nicht zu Hause", da sie aber aus Paris bis jetzt nicht aufgestiegen sind, so ist zu vermuthen, daß sie in La Villette oder einem anderen Neste der Rothen sitzen, von wo die dreifarbigen Republikaner sie hervorzuholeu noch Bedenken tragen.

— Der Korrespondent der „Independance" meldet vom 10. aus Tours: „Die Sensationsnachricht heute in der Stadt war die Räumung von Orleans durch die Preußen. Die Bevölkerung gab sich der vollen Freude darüber hin, aber die besser Unterrichteten schüttelten den Kopf, nicht als ob diese Räumung nicht ein Faktum und ein recht glückliches Ereigniß für uns wäre, sondern weil die Tragweite dieses Erfolges nicht groß sein kann. Denn, in der That, was hilft es uns, daß die Preußen Orleans aufgegeben haben, wenn es nur den Zweck hat, unsere Armee zu umgehen? Können wir denn die Position behaupten, welche sie jetzt verlassen? Die Einwohner allein, sagt man, könnten sich gegen die Preußen halten, indem sie heroisch die Befestigungswerke vertheidigten, welche jene gegen uns errichtet haben. Aber werden sie es thun? Man glaubt es nicht, und dann ist ja überhaupt die Räumung von Orleans, so fest sie auch dasteht, nur ein Manöver. Die Preußen haben Orleans verlassen, aber sie können dorthin zurückkehren, wenn es ihnen beliebt. Das ist genau die Situation. Doch immerhin hatten wir gestern ein glückliches Gefecht. Das scheint ein Erfolg zu sein, doch wage ich nicht, mich weiter darauf einzulassen, da ich nicht das volle Vertrauen zu den Nachrichten habe, welche wir erhalten. Die nur aus offiziellen Quellen stammenden Nachrichten bestätigen indeß diesen Erfolg, und besonders konstatirt man den Elan unserer Truppen, junger Rekruten, welche zum ersten Mal im Feuer gewesen sind. Kurz, der Vortheil ist auf unserer Seite geblieben, und wir hätten, fügt man hinzu, diesen Vortheil weiter verfolgen können, wenn unsere Streitkräfte beträchtlicher und die jungen Soldaten geübter gewesen wären, eine gewisse strategische Bewegung auszuführen. Aber im Grunde genommen waren diese Erfolge nichts weiter als siegreiche Scharmützel. Man erwartet immer noch in Angst die eigentliche entscheidende Schlacht. — Was den projektirten Rückzug der Regierung aus Tours nach einer anderen Stadt betrifft, so ist darüber immer noch nichts Bestimmtes bekannt. Gambetta, sagt man, wollte davon nichts wissen vor der entscheidenden Schlacht, aber es machten sich in seiner Umgebung widersprechende Meinungen geltend, ja, man ward sogar ungeduldig, und das nicht aus Eifer, zu fliehen, sondern aus der Nothwendigkeit, es schon ein wenig früher zu wissen als erst dann, wenn der Fall der Flucht wirklich einträte, wo man seinen Wohnsitz dann in Sicherheit aufschlagen könnte. Denn alle hier funktionirenden Behörden werden sich kaum in vierundzwanzig Stunden aufs Neue organisiren können, und auch die Journale, die ein beträchtliches Material mit sich führen müssen, können unmöglich in einem Tage von Tours nach Bordeaux oder Clermont wandern. Und wenn das auch sich machen ließe, so würde ein solcher plötzlicher Aufbruch doch einer Panique gleichen. Herr Thiers spricht sich trotz des Artikels der „Times", welcher ohne Rückhalt behauptet, daß Graf Bismarck sich über den französischen Bevollmächtigten lustig gemacht hätte, sehr günstig über den Kanzler des norddeutschen Bundes aus. Nicht Bismarck ist es, sagt Thiers, welcher die Fortsetzung des Krieges will, sondern König Wilhelm und seine militärische Umgebung. Im Gegentheil wäre Herr v. Bismarck, der wohl die Gefahren eines Kampfes ohne Ende einsieht, der Ansicht, daß man endlich ein Mittel suchen müsse, denselben zu Ende zu führen. Ob dies wahr, oder nur eine Finte des geschickten Diplomaten ist, immerhin kommt und dieses Gerücht aus mehreren Quellen und mit einem Schein von Zuverlässigkeit. Uebrigens kam Thiers tief erregt von dem Anblick, den unser Land in den okkupirten Gegenden gewährt, hierher zurück. Ueber den Kriegsplan der Preußen scheint man zu wissen, daß Prinz Friedrich Karl sein Hauptquartier in Troyes aufschlagen werde, um sich mit Tann auf seinem rechten, und mit Werder auf seinem linken Flügel zu vereinigen und dann die Loirearmee in einem Kreise einzuschließen, sie zu vernichten oder gefangen zu nehmen."

— Der Spezial-Korrespondent der „Daily News" in Amiens schreibt, daß das Dekret, welches ein levèe en masse anordnet, die gesammte Industrie des Platzes zu einem Stillstande gebracht hat, und daß die Arbeiter den Krieg herzlich verwünschen. Der Aufruf der Republik hat keinen Enthusiasmus hervorgerufen und der Wunsch nach Frieden ist allgemein und lebhaft. Bei einem Ausfluge nach Norden hat der Korrespondent nichts von einem patriotischen élan bemerkt, im Gegentheil, das Volk schien bestürzt und erwartete die Preußen. Boulogne war belebt, wenngleich der Bahnhof der Stadt einen sehr traurigen Anblick bot; in einem der Haupthotels war es schwer, eine 100 Francs-Note gewechselt zu bekommen.

Washington, 11. November. Der Negerpöbel plünderte die Stadt Donaldsonville in Louisiana (am Mississippi), ermordete den Major und den Ortsrichter. Truppen wurden dorthin abgeschickt. Die Berichte widersprechen noch einander.

Neueste Nachrichten

Saarbrücken, 13. November. Aus Versailles vom 10. d. wird gemeldet: Erzbischof Ledochowski, welcher während seiner hiesigen Anwesenheit mehrfach mit dem Grafen Bismarck konferirte, hat gestern seine Abschiedsaudienz bei dem König gehabt und begiebt sich nach Posen zurück. — Seit gestern Abend, nach acht schönen Tagen, sehr schlechtes Schlacken-Regenwetter und Schneeflocken.

Homburg v. d. H., 14. November. Ihre Majestät die Königin ist heute Vormittags 11 Uhr von hier abgereist.

Hamburg, 14. November. Das hier eingetroffene Dampfschiff „Tiger" hat gestern 70 Seemeilen westlich Helgoland 6 französische Kriegsschiffe gesehen, welche ostwärts segelten.

Bremen, 14. November. Heute wurden hier 40 Franzosen, welche als Geißeln für die rechtswidrig gefangen gehaltenen deutscheu Schiffskapitäne dienen sollen, zur Unterbringung angemeldet.

Schwerin, 13. November. Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist gestern Abends im Großherzoglichen Schlosse hierselbst eingetroffen.

— Die Bewohner Schwerins bringen dem vom Kriegsschauplatze eingetroffenen Herzoge heute Abends einen Fackelzug.

Augsburg, 14. November. Die „Augsburger Abendzeitung" schreibt: Entgegen der Mittheilung, daß die Verhandlungen in Versailles mit den baierischen Ministern abgebrochen seien, kann auf das Bestimmteste mitgetheilt werden, daß die Verhandlungen fortdauern und deshalb, wie ein Telegramm aus Versailles vom 13. November mittheilt, der Aufenthalt der Minister daselbst verlängert wurde. Die baierischen Minister werden erst am Ende dieser oder im Anfange der nächsten Woche nach München zurückkehren. Die Einberufung der Kammern ist auf Anfang Dezember festgesetzt.

Wien, 14. November. Die „Presse" veröffentlicht eine genaue Analyse der jüngsten russischen Cirkularnote, welche die Kündigung der Additionalkonvention betreffend das Halten von Kriegsschiffen im schwarzen Meere anzeigt. Die Note hebt am Schlusse hervor, daß gleichzeitig dem Sultan die nämliche volle Freiheit in dieser Richtung zurückgegeben werde; die übrigen Theile des Pariser Vertrages werden hierdurch nicht berührt, gleichwohl sei die russische Regierung mit den übrigen Mächten, welche den Vertrag von 1856 unterzeichnet haben, in Verhandlungrn einzutreten bereit, falls solche zur Reformirung oder auch nur zur Bestätigung der Vertragsbestimmungen gewünscht werden sollten.

Brüssel, 13. November. Die „Independance" meldet, daß Garibaldi sich am 8. Abends in Macon befunden habe, von wo er sich nach Chagey und hierauf nach St. Jean de Losne begab. Seine Söhne sollten ihm im Laufe der Nacht mit Mobilgarden und drei Bataillonen Franktireurs folgen. — Privatnachrichten zufolge soll Thiers von der Regierung ermächtigt worden sein, einen Bericht über seine Verhandlungen im deutschen Hauptquartier zu veröffentlichen.

Brüssel, 14. November. (B. B.-C.) Die „Indep." meldet: Seit Sonnabend wird Thionville bombardirt. — Der in Tours erscheinende „Moniteur" enthält die Mittheilung, daß im Dezember d. J. eine chinesische Spezial-Ambassade eintreffen werde mit der Mission, der Regierung Frankreichs Genugthuung für die Juni Massacres anzubieten.

Brüssel, 14. November. Nachrichten aus Lille zufolge hat der Munizipalrath sehr zuversichtlich lautende Aufschlüsse über den Stand der Vertheidigungsarbeiten und der Verproviantirung gegeben. — Aus Tours wird gemeldet, daß das Kommando der Ostarmee aufgehoben wurde; der bisherige Befehlshaber derselben, General Michel, erhält den Oberbefehl über eine Kavallerie-Division. Das Departement Loire inférieure wurde in Kriegszustand versetzt. — Der Präsident des Civiltribunals in Toulon, Roques, wurde wieder in Freiheit gesetzt. — In Paris wurden bei den Nachwahlen für die Mairesstellen beinahe ausschließlich Rothe gewählt, unter Andern auch Delescluze.

Luxemburg, 13. November. Der Staatsrath richtet eine Adresse an den Prinzen Heinrich, in welcher er seinen Dank ausspricht für die Bemühungen, welche der Prinz angewendet habe, das Land in der jüngst verflossenen Zeit vor dem Kriege zu bewahren. Die Adresse betont wiederholt den Wunsch des Landes, seine Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten.

Tours, 13. November. Durch Regierungs-Dekret ist für das Rhone-Departement eine Vertheidigungskommission eingesetzt worden.

Florenz, 12. November. „Opinione" erklärt das Gerücht eines Abkommens zwischen dem Finanzminister und der Nationalbank bezüglich einer neuen Ausgabe von Rente für unbegründet.

London, 13. November. Gladstone ist nach Wales, Lord Granville nach Walmer Castle abgereist. Wie es heißt, wird Odo Russell sich im Auftrage Lord Granville's nach Versailles begeben.

London, 14. November. Die „Times" bemerkt in Betreff des Pariser Vertrages vom Jahre 1856, daß sämmtliche Großmächte denselben unterzeichnet hätten; es sei zu bezweifeln, daß England seine Zustimmung zu der Annullirung des Vertrages geben werde; doch würde Europa gewiß bereitwillig den Gründen Rußlands in Betreff einer auf freundschaftlichem Wege zu bewerkstelligenden Revision des gedachten Vertrages Gehör schenken.

London, 14. November. Nach Briefen aus Paris vom 10. d. sind daselbst die täglichen Fleischrationen jetzt auf 50 Grammes bemessen.

Petersburg, 14. November. Das Finanz-Departement publizirt durch die Börsen-Zeitung, daß die sibirische Landes-Telegraphenlinie zwischen Irkutsk-Blagovieschansk vollständig eröffnet ist. Die Linie Blagovieschansk-Rabjewo wird in wenigen Tagen fertig sein. Die Linie Rabjewo-Nicolajewsk ist vollendet.

Pommern.

Stettin, 15. November. In der gestrigen Monatsversammlung des „hiesigen Gartenbau-Vereins" widmete der Herr Vorsitzende zunächst dem verstorbenen Mitgliede, Herrn Carl Koch, einen ehrenden Nachruf! — Von verschiedenen Mitgliedern wurden die Resultate über die zur Vertheilung gelangten Sämereien mitgetheilt. In Folge der anhaltend ungünstigen Witterungsverhältnisse sind nur bezüglich einzelner Sämereien günstige Resultate gewonnen. — Zur Beantwortung der Frage: „Welche edleren Nadelhölzer in unserem Klima im Freien ausdauern," nannte Herr Schütz: **Abies canadensis** und **nordmanniana, Picea mariana nigra, Pinus cimbra** und **strobus, Copressus Lawsonia, Salisburia adiantifolia, Taxus bacata** und **canadensis pyramidalis, Taxadium distichum, Tojobsis boreales, Thuja plicata** und **Wareana**, sowie die meisten Juniperusarten. — Auf die zweite Frage, betreffend die günstigste Verpflanzungszeit der Rosen, theilte Herr Haffner mit, daß nach seinen mehrjährigen Erfahrungen die Umpflanzung am zweckmäßigsten im September geschieht, wobei die Blätter abgeschnitten werden müssen, weil die Pflanze sonst, namentlich auf längerem Transport, abstirbt. Frühjahrspflanzungen haben den Nachtheil, daß die erste Blüthe der Pflanzen natürlich verloren geht. Im Allgemeinen gilt der Grundsatz, daß zum Umsetzen von Pflanzen auf leichtem Boden der Herbst, auf schwerem Boden das Frühjahr die beste Zeit ist. Hieran knüpfte Herr Haffner noch folgende Mittheilung über die beste Methode, Bäume, besonders Obstbäume, anzupflanzen: Der Hauptgrund, daß junge Bäume nach dem Umpflanzen nicht gut fortgehen, liegt darin, daß sie zu tief gesetzt sind; man kann dieselben ohne Schaden selbst im Sommer wieder herausnehmen und, nachdem die Wurzeln scharf beschnitten sind, sie von Neuem einsetzen. Bei nassem oder ganz unfruchtbarem Untergrund empfiehlt sich die Hügelpflanzung. Man legt frischen Rasen, das Gras nach oben, in einem Umkreise von etwa 3 Fuß auf den Boden, treibt den zum Anbinden des Baumes bestimmten Pfahl durch die Grasnarbe in den Boden, stellt dann das Bäumchen neben den Pfahl, häuft hierauf gute Erde um die Wurzel, bedeckt diese Erde ringsum mit Grasnarben, das Gras nach unten gekehrt und plattet den so entstandenen Hügel soweit ab, daß der Baum begossen werden kann. Herr Professor Hering knüpfte hieran eine Mittheilung des Angeler Feldpredigers der „Flensb. Nordd. Ztg.", dahin gehend, daß man, um die Bäume gegen das Benagen durch Wild zu schützen, den Stamm bei jedem Winteranfang etwa 3 Fuß hoch mit einer Mischung von abgerahmter Milch und Ofenruß bestreichen solle, welcher die Konsistenz eines guten Maleranstrichs haben muß. Der Herr Vorsitzende erinnerte schließlich noch daran, daß Wünsche der Mitglieder, die in der Generalversammlung zur Sprache kommen sollen, spätestens in der Dezember-Versammlung kundgegeben werden müssen.

— Herr S. Lichtheim sucht die Vorwürfe, welche wir dem auf dem Exerzierplatze von ihm an die kriegsgefangenen Franzosen verabreichten Essen gemacht haben, in Nr. 529 der „Neuen Stettiner Zeitung" durch amtliche Zeugnisse zu widerlegen. Dies zwingt uns, nochmals auf die Sache zurückzukommen und das Verfahren des Herrn Lichtheim noch eingehender zu analysiren.

Wir beginnen mit dem speziell eingehenden Berichte des Herrn Präses der Menagekommission. Derselbe sagt, die Mehlsuppe am 7. d. M. Abends war von Roggenmehl, Ausstellungen nicht zu machen. „Es muß jedoch bemerkt werden", fährt er wörtlich fort, „daß die Qualität der Portionen verschieden ist, indem ein längeres Stehen die Suppe verdirbt. Die wässerigen Theile sondern sich ab, ein Uebelstand, welcher bei dieser Suppe nicht zu vermeiden ist. Unterzeichneter hatte aus diesem Grunde bereits Unterhandlungen mit dem Unternehmer, diese Suppe fortzulassen und in Berücksichtigung der häufiger auftretenden ruhrartigen Erkrankungen diese Suppe durch Reis zu ersetzen." Der Bericht des Herrn Präses stimmt also im Wesentlichen mit unserem Berichte überein und bestätigt ihn vollkommen. Zu bemerken sei hier nur, daß gute Mehlsuppe, von gutem Mehl und mit den verbindenden Zuthaten versehen, die Eigenschaft nicht hat, daß sich Wasser und Mehl sondern. Es ist dies vielmehr ein sicheres Zeichen, daß die Suppe schlecht ist. Das bestätigen uns alle Sachverständigen, die wir fragten, und jedes Haus enthält ja in der Hausfrau eine kompetente Richterin in diesem Punkte.

Der Bericht sagt ferner, der Kaffee am 7. d. Mts. war gut. Unser Bericht sagt, der am 8. d. M. war schlecht. Beide widersprechen sich mithin nicht. Uebrigens bemerken wir, daß der Kaffee bereits zur chemischen bezüglich mikroskopischen Untersuchung abgegeben ist und wir seiner Zeit das Ergebniß mittheilen werden.

Der Bericht sagt ferner, zu Mittag am 7. d. Mts. gab es Reis mit Kartoffeln und pro Kopf über 9 Loth Fleisch. In den Portionen, welche wir schmeckten, bemerkten wir keinen Reis, vom Fleisch nur kleine Stücke, jedenfalls nicht neun Loth. Diese Differenz dürfte unten ihre Erklärung finden. Ueber unsere Bemerkung, daß die Speise ein dünner wässeriger Brei mit wenig festen Bestandtheilen gewesen, daß die Kartoffeln darin schlecht, die vier ganzen, welche wir fanden, glasig und schorfig waren, schweigt der Bericht und scheint sie also zu bestätigen.

Das zweite Zeugniß, des Herrn Lager-Kommandeurs, besagt nur, daß das Essen zu allen Mahlzeiten und zwar während der Zubereitung und nach dem Kochen geprüft wird und daß dem Bataillon jederzeit zugehen kann, wenn in der Küche den Anforderungen nicht genügt wird, auch daß den Ausstellungen der Mannschaften oder des wachthabenden Offiziers möglichst abgeholfen worden ist. Hiergegen haben wir in keiner Weise etwas zu erinnern.

Ganz anders das Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Kommandanten von Stettin. Das Schreiben nimmt entschieden Partei wider uns und für Herrn Lichtheim. Se. Excellenz behalten sich darnach weitere Schritte wider uns vor und fahren dann fort: „Sollten Ew. Wohlgeboren (Lichtheim) es wünschen, so spreche auch ich es ebenfalls gerne aus, daß bei meinen wiederholten Besuchen der Küche und beim Schmecken des Essens etwas Wesentliches nicht zu tadeln vorgefunden bis auf die kurzen mündlichen Andeutungen, welche ich gemacht habe. Zum Beweise des vollsten Vertrauens meinerseits ist Ihrem Herrn Schwager Moritz Moses die Küche im neuen Zeughause ebenfalls übergeben worden."

Se. Excellenz weisen hiernach unsere Vorwürfe zurück, ohne sie einer Prüfung werth zu halten. Sie geben in dem Momente, wo unser Redakteur en Chef bei Sr. Excellenz die Vorwürfe brieflich mitgetheilt und um schleunigste Abhülfe der Uebelstände gebeten, dem Unternehmer resp. seinem Schwager zum Beweise des vollsten Vertrauens noch weitere ca. 2000 Portionen täglich zu liefern. Se. Exc. thun dies, obwohl unser Redakteur in dem Schreiben ausdrücklich bemerkt, daß es ihm einzig um die Sache zu thun ist und er jeder Beziehung zu etwa betheiligten Personen fern steht, daß ihm aber auch die Sache von solcher Bedeutung erscheint, daß er eine Abhülfe mit seinen geringen Kräften durch alle Instanzen zu erzielen bestrebt sein werde. Se. Excellenz thuen dies endlich, obwohl unsere Zeitung weder ihn, noch sonst eine Behörde angegriffen, auch unsere Zeitung, die gerne und aus Ueberzeugung die Regierung unterstützt, wo sie es kann, wohl einer eingehenden Berücksichtigung, mindestens einer sofortigen Rückfrage werth gewesen wäre. Prüfen wir denn, wie Se. Excellenz zu einem so scharfen Verfahren kommen.

Unzweifelhaft haben Se. Excellenz selbst das Essen wiederholt geschmeckt und es für gut befunden. Sie wissen also aus eigener persönlicher Ueberzeugung,

daß das Essen gut ist, und verwerfen daher mit Entrüstung unser Zeugniß, daß das von uns geschmeckte Essen schlecht, ja sehr schlecht gewesen. Woher dieser Widerspruch? Wie es uns scheint, allein aus der verschiedenen Art der Prüfung.

Um ihn aufzuklären, müssen wir eines Umstandes erwähnen, den wir im Interesse des Herrn Lichtheim bisher verschwiegen hatten. Wie uns ehrenhafte Augenzeugen fest versichern, ist zu Zeiten in den verschiedenen Kesseln des Unternehmers ein der Qualität nach völlig verschiedenes Essen zubereitet worden, und zwar in dem einen Kessel ein gutes Essen zum Schmecken der Offiziere, in den andern Kesseln ein schlechtes Essen für die Gefangenen. Als unsere Gewährsmänner draußen waren, suchte sie Herr Lichtheim auch zu dem ersteren zu nöthigen, sie zogen sich jedoch zurück und begaben sich zu dem hinteren Kessel. In diesem fanden sie bereits schlechtes, unschmackhaftes und unkräftiges Essen, trotzdem goß die Dienerin noch ein großes Gefäß mit Wasser dazu; dagegen war das Essen in dem Kessel, aus dem die Offiziere schmeckten, gut, schmackhaft und nahrhaft, und versicherten dort befindliche Leute, daß dies auch sonst so gemacht werde. Hiernach ergeben sich die Differenzen leicht. Der Kessel, aus dem die Herren Offiziere aßen, weist gutes Essen nach, die Schüsseln der Gefangenen, aus denen wir aßen, enthielten schlechtes und ganz unzureichendes Essen. Auf Letztere kommt es aber allein an; denn es handelt sich hier nicht um das Essen der Herren Offiziere, sondern um das der Kriegsgefangenen. Daß dies Essen aber ein unschmackhaftes und zum Theil selbst ungenießbares ist, dafür können wir, wenn Obiges noch nicht genügt, Hunderte von Zeugen stellen. Denn Hunderte unserer geehrten Mitbürger haben gesehen und sind zu bezeugen bereit, daß die Gefangenen nicht nur bitter über das Essen geklagt, sondern es selbst, statt es zu essen, fortgegossen haben. Daß dies die Kriegsgefangenen aber nicht gethan haben, um der Menage-Kommission nach Art der alten Griechen ein Weihopfer, eine Ovation darzubringen, wird wohl jeder Unbefangene einräumen. Gerade diese Thatsache, daß viele Hunderte von Gefangenen, trotz ihres Hungers das nicht zu reichliche Essen fortgießen, beweist mehr als alles andere, wie schlecht und ungenießbar das Essen gewesen ist und daß die Vertrauensseligkeit des Herrn Kommandanten, vor dessen gentlemanartigem Charakter wir im Uebrigen die größte Achtung haben, hier nicht am rechten Platze ist, daß wir vielmehr in vollem Rechte uns befinden, wenn wir eine strenge Untersuchung fordern, und event. die Sache bis zu den höchsten Instanzen verfolgen werden. Wollen Se. Excellenz, der Herr Kommandant, gestatten, daß unsern Nachforschungen keine Schwierigkeiten, noch Hindernisse bereitet werden, so glauben wir im Stande zu sein, zahlreiche Fälle nachweisen zu können, in denen Erkrankungen nicht leichter Art die Folge dieser mangelhaften Ernährung gewesen sein dürften.

Wir bedauern aufrichtig mit Sr. Excellenz die unangenehmen Vorgänge, welche wir zu rügen genöthigt waren. Wenn irgend wer, so sind wir von Begeisterung für die Sache des deutschen Vaterlandes durchdrungen, von Verehrung für unser erlauchtes Königshaus beseelt und von dem Ruhme unserer glorreichen Armee begeistert, die nicht nur mit den Waffen fremde Reiche niedergeworfen, sondern auch durch strenge Mannszucht und treffliche Disziplin die Achtung und Bewunderung fremder Völker sich erworben hat. Aber eben deshalb wachen wir auch mit Eifersucht, daß nicht, während unsere Brüder in der Ferne Lorbeeren sich erringen, dem Rufe unserer Stadt durch das Verfahren eines einzelnen Lieferanten ein Flecken erwachse, und werden auch ferner in dieser Wacht nicht ermüden. Denn wir vertreten hier nicht eine persönliche Sache, sondern die Ehre unserer Vaterstadt und ihrer Bürger.

— Es sollen nunmehr bis auf Weiteres Privatpäckereien außer für die Korps vor Paris und die Besatzungen von Metz und Straßburg auch für das Cernirungskorps vor Thionville zur Postbeförderung zugelassen werden.

— Für diejenigen Invaliden aus dem gegenwärtigen Feldzuge, welche in ihre Heimath entlassen, zum Empfange der Verwundungs- und Verstümmelungszulage berechtigt sind, soll der Genuß dieser Zulagen auch für den Fall unverkürzt fortbestehen bleiben, wenn die Betreffenden aus heimathlichen Verhältnissen in ein Militärlazareth wieder aufgenommen werden.

— Es ist bestimmt worden, daß die transportfähigen Amputirten Behufs Beschaffung von künstlichen Gliedern nach einem ihrer Heimath zunächst gelegenen Orte dirigirt werden sollen, wobei jedoch auf besondere persönliche Wünsche Rücksicht genommen werden wird. Für das 2. (pomm.) Armee-Korps erfolgt der Transport nach Berlin.

— Wie wir hören, hat der Militärfiskus in diesen Tagen von dem Gutsbesitzer Gräber zu Alt-Torney für 41,000 Thlr. Ländereien zu militärischen Zwecken käuflich erworben.

— Die auf der Kreckower Feldmark zu errichtenden und bis zum 1. Dezember d. J. fertig zu stellenden Baulichkeiten bestehen in 26 Fachwerksgebäuden von je 300 Fuß Länge.

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt" ist: Sek.-Lt. Meister von der Inf. des 2. Bats. (Stettin) 1. Garde-Landw.-Regts. zum Prem.-Lt., Schallehn, Port.-Fähnr. von der Ref., früher im Colbergschen Gren.-Regt. (2. pomm.) Nr. 9, und Bremer, Vice-Feldw. von der Ref. sind zu Sek.-Lts. der Ref. des pomm. Füs.-Regiments Nr. 34, Georgi und Daenell, Vice-Feldw. vom Ref.-Landw.-Bat. Stettin Nr. 34, zu Sek.-Lts. der Landw.-Inf. befördert.

Vermischtes

— (Ein Revolver aus Brod.) Einer der Gefangenen der Szegediner Festung hat, wie „Pesti Naplo" mittheilt, aus Brod einen kunstvoll geschmückten Revolver geknetet, wozu er kein anderes Werkzeug hatte, als ein Stückchen Holz, das er von seiner Pritsche abbrach. Der Kolben ist aus Brotrinde angefertigt und stellt einen sorgfältig gearbeiteten Drachen vor, welcher eine Kugel zwischen den Zähnen hält. Um die Augen des Drachen zu bezeichnen, biß sich der Gefangene in den Finger und bezeichnete die Augen mit Blut. Der vordere Theil des Revolvers ist aus Brodkrumen gemacht und im Relief mit Rebenblättern und Trauben geschmückt, welche letztere, um sich durch die Farbe zu unterscheiden, aus Brodrinde gemacht sind. Es fehlt kein Bestandtheil, und schließlich ist auch der Name des Künstlers in schönen Buchstaben angebracht: „Nemes Nagy Pal, 1870." Der Gefangene dieses Namens ist ein 29jähriger schlanker Bursche und einer der verwegensten Räuber. Er hat im Szegediner Bahnhofe die Post beraubt und erwartet ihn ein schweres Urtheil. Man geht indeß damit um, ihm, sobald er nach seiner Verurtheilung in ein Strafhaus gebracht wird, anstatt anderer Sträflingsarbeiten die Gelegenheit zu Schnitzarbeiten zu bieten. Herr Béla Kormos, für welchen der Gefangene den Revolver gemacht hat, beabsichtigt, denselben in Pesth zur öffentlichen Besichtigung auszustellen.

Versailles, 9. November. Neulich ereignete sich bei der Kavallerie-Division, welche in Mantes liegt, ein ziemlich humoristischer Vorfall: Ein Kürassier, ein hübscher, strammer Bursche, hatte sich in jener Gegend in das Gebiet der liaisons dangereuses gewagt und mit einer schmucken Französin ein zärtliches Verhältniß angeknüpft. In einer schönen Nacht fiel ihm seine Genossin weinend um den Hals und rief aus: „O, daß es doch nicht alle Abend so sein kann, wie heute." Wer weiß, wo Du morgen Nacht bist, ob Du noch lebst, ob ich Dich wieder herzen und küssen kann u. s. w.; kurz, für sie variirt in volksthümlicher Art das Hauff'sche: Morgenroth, Morgenroth, leuchtest mir zum frühen Tod." Unser Reiter, der einmal von der sicilianischen Vesper gehört haben mochte, hört diese Liebesklagen mit stillem Grausen. Er hält sie für eine Warnung und meint, es sei für nächste Nacht ein allgemeiner Aufstand gegen die Deutschen organisirt; etwa eine Mordscene, wie sie sich in Ablis ereignet. Beim frühen Morgengrauen weckte er seinen Lieutenant und theilt ihm seine Entdeckung mit. Dieser fand die Sache bedenklich und meldete sie dem Kapitäin, der dem Major, der dem Obersten und dieser dem Divisionär. Alsbald war die ganze Reiter-Division alarmirt, die Pferde wurden gesattelt und die ganze folgende Nacht hindurch standen sämmtliche Kavalleristen bei ihren zum sofortigen Aufbruch bereiten Pferden — aber die Mordscene ließ auf sich warten, und so ergab sich, daß die angebliche Warnung nichts gewesen, als eine ziemlich sentimentale Liederphrase, wie sie im traulichen Zwiegespräch auch in Friedenszeiten durchaus keine Seltenheit ist. Was sich übrigens die Versailler Bevölkerung über uns und unsere Verhältnisse erzählt, gränzt geradezu ans Fabelhafte. So wird berichtet, daß der Kronprinz wöchentlich mehrere Male in der Uniform eines Offiziers der Nationalgarde sich nach Paris begebe. Eine junge Aktrice, die früher in Berlin der französischen Bühne als Mitglied angehört, habe ihn sogar neulich erkannt, als er gegen Abend aus einem der Cafés der Boulevards heraustrat. Sie sei aber so erschrocken gewesen über dieses Begegniß, daß sie in Ohnmacht fiel, so daß der Prinz Zeit gewonnen, unbemerkt zu verschwinden — etwa wie der geheimnißvolle Armenier in Schiller's Geisterseher. Man thut eben hier nichts, ohne ein wenig Schauspielerei, und da die Theater geschlossen sind, flüchtet sich das dramatische Element in die hin- und herschwirrenden Gerüchte aus dem Hauptquartier.

Viehmärkte.

Berlin. Am 14. November cr. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgestellt:

An Rindvieh 1893 Stück. Die Preise stellten sich bei starken Zutriften gedrückter als vorige Woche; beste Waare wurde mit 16—17 Rt., mittlere 13—14 Rt., ordinäre 9—11 Rt. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 5781 Stück. Die Zutriften waren für hiesigen Platz und Umgegend zu stark; Exportgeschäfte fanden nicht statt, und wurden beste feine Kernschweine mit 16—17 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt, dennoch blieben eine bedeutende Anzahl unverkauft.

An Schafvieh 5267 Stück. Nur schwere und fette Hammel wurden nach dem Werthe bezahlt, Mittelwaare konnte selbst zu gedrückten Preisen nicht aufgeräumt werden.

An Kälbern 514 Stück, welche bei minder lebhaftem Verkehr zu mittelmäßigen Preisen ausverkauft wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin 14. November. Wetter leicht bewölkt. Temperatur + 5° R. Wind S.

An der Börse.

Weizen steigend, loco per 2125 Pfd. nach Qual. gelber inländ. geringer 50—60 Rt., besserer 63—76 Rt., ungar 69—75 Rt., 83—85pfd. gelber per November 78 Rt. bez., per November-Dezember 78 Rt. Br., per Frühjahr per 2000 Pfd. 76—76¾ Rt. bez.

Roggen steigend, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49—52 Rt., abgelaufene Anmeldung 49¾ Rt. bez., per November u. November-Dezember 50—51¼ Rt. bez. u. Br., 51 Gd., per Frühjahr 52½—53¼ Rt. bez. u. Br., 53 Gd., Mai-Juni 54—54½ Rt. bez. u. Br., 54 Gd.

Gerste matt, per 1750 Pfd. loco 36—40½ Rt. nach Qualität.

Hafer fest, loco per 1300 Pfd. 27 bis 28½ Rt. nach Qualität, 47—50pfd. per Frühjahr per 2000 Pfd. 47½ Rt. Gd.

Erbsen per 2250 Pfd. loco nach Qual., Futter- 49 bis 51 Rt., Koch- 54—57¼ Rt. bez.

Rüböl stille, loco 14¼ Rt. Br., per November 13 11/12 Rt. bez., 14 Gd., November-Dezember 13 11/12 Rt. bez., April-Mai 2 ⅙ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus behauptet, loco per 100 Litre à 100 Prozent mit und ohne Faß 16 1/12 Rt. bez., per November 16 1/24, 1/12 Rt. bez., Dezember-Januar 16⅙ Rt. Gd., Frühjahr Rt. bez. u. Gd.

Regulirungspreise: Weizen 78 Rt., Roggen 50½ Rt., Rüböl 13 11/12 Rt., Spiritus 16 1/12 Rt.

Berlin, 14. November. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die heutige Börse eröffnete in sehr aufgeregter Stimmung und die hervorragendsten Effekten wurden abermals um viele Prozente in den Coursen geworfen.

Berliner Börse vom 14. November 1870.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1869.	Zf.		
Aachen-Mastricht	1	4	33¼	bz
Altona-Kiel	6	4	110½	G
Bergisch-Märkische	8	4	116	bz
Berlin-Anhalt	13⅘	4	196¾	bz
Berlin-Görlitz St.	0	4	57	bz
do. Stamm-Prior.	5	5	87½	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	—	bz
Berl.-Potsd.-Magd.	17	4	218	B
Berlin-Stettin	9⅙	4	130	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8½	4	107⅛	bz
Brieg-Neisse	—	4	—	bz
Cöln-Minden	8 1/12	4	131¼	bz
Halle-Soran-Guben	—	4	76	bz
Magdeburg-Halberst.	15	4	120¾	bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	189¾	bz
do. do. B.	—	4	87½	bz
Münster-Hamm	4	4	—	B
Niederschl.-Märkische	4	4	84¾	bz
Niederschl.-Zweigb.	4⅓	4	91½	bz
Nordbahn, Frd.-Wilh.	—	5	97½	B
Oberschl. Lit. A. u. C.	15	3½	169	bz
do. Lit. B.	15	3½	—	G
Rheinische	7⅓	4	113	bz
do. Stamm-Prior.	7⅓	4	—	bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	4	25¼	bz
Stargard-Posen	4½	4½	92	bz
Thüringer	9	4	134½	B
Wilhb. (Cosel-Oderb.)	7	—	—	G
do. Stamm-Prior.	7	4½	—	bz
do. do.	7	5	—	bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	97⅛	bz
Böhm. Westbahn	6	5	95	bz
Galiz. Ludwigsb.	7	5	93½	bz
Löbau-Zittau	2	4	72¼	bz
Ludwigshafen-Bexb.	11⅕	4	163	bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	132½	bz
Mecklenburger	2⅗	4	—	bz
Oestr.-Franz Staatsb.	10½	5	203	bz
Russische Eisenbahn	5	5	87	bz
Südöster. Bahnen	6⅗	5	93½	bz
Warschau-Wien	6⅔	5	59⅝	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	G
do. II. Em.	4	—	G
do. III. Em.	4½	—	B
Aachen-Mastricht	4½	—	bz
do. II. Em.	5	—	B
Bergisch-Märkische I.	4½	—	G
do. II.	4½	90	bz
do. III.	3½	74	B
do. Lit. B.	3½	74	B
do. IV.	4½	90	G
do. V.	4½	89½	bz
do. VI.	4½	87¾	bz
do. Düss.-Elb. I.	4	80	G
do. do. II.	4½	—	G
do. Dort.-Soest I.	4	81	G
do. do. II.	4½	88	B
Berlin-Anhalt	4	—	G
do.	4½	—	G
do. Lit. B.	4½	—	G
Berlin-Hamb. I. Em.	4	—	G
do. II. Em.	4	—	G
Berl.-P.-Magd. A. B.	4	84	bz
do. C.	4	84	bz
Berlin-Stett. I Em.	4½	—	bz
do. II. Em.	4	78	bz
do. III Em.	4	78	bz
do. IV. Em.	4½	89	bz
Breslau-Freiburg	4½	—	G
Cöln-Crefeld	4½	—	B
Cöln-Minden	4½	—	G
do. II. Em.	5	99½	G
do. do.	4	—	B
do. IV. Em.	4	81½	bz
do. V. Em.	4	80½	bz
do. III. Em.	4	80½	bz
do. do.	4	90	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	—	G
do. III. Em.	4½	—	B
do. IV. Em.	4½	—	B
Galiz. Ludwigsbahn	5	84½	bz
Lemberg-Czernow	5	64	bz
Magdeb.-Halberstadt	4½	89	G
do.	4½	89½	G

Prioritäts-Obligationen.

Magdeb.-Wittenb.	3	67	G
do.	4½	—	bz
Niederschl.-Märk. I.	4	82½	bz
do. II.	4	—	B
do. conv. I. II.	4	83¾	B
do. III.	4	80½	B
do. IV.	4½	90½	G
Niederschl. Zweigb. C.	5	—	G
Oberschlesische A.	4	—	G
do. B.	3½	—	B
do. C.	4	—	G
do. D.	4	—	bz
do. E.	3½	72½	bz
do. F.	4½	—	B
do. G.	4½	—	G
Oesterr.-Französisch	3	273	bz
neue	3	—	bz
Rheinische	4	—	B
do. v. St. gar.	3½	—	G
do. III. Em. 58/60	4	88½	bz
do. 1862/64	4½	88	G
do. v. St. gar.	4½	88	G
Rhein-Nahe-Bahn	4½	90	G
do. II.	4½	90	G
Mosko-Rjäsan	5	87½	bz
Rjäsan-Kozlow	5	85⅞	bz
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	—	G
do. II.	4	—	G
do. III.	4½	—	G
Schleswigsche	4½	—	B
Stargard-Posen	4	—	G
do. II.	4½	89	G
do. III.	4½	89	G
Südösterr. Staatsb.	3	283	bz
Thüringer	4	—	G
do. III.	4	—	bz
do. IV. Em.	4½	91	G

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99½	bz	Dollars	1 11⅞	bz	Goldkronen	9 8¾	bz
do. ohne R.	99 9/10	bz	Napoleons	5 12¼	bz	Gold p. Zollpf.	466	
Oest. Nt.öst.W.	81 3/16	bz	Louisd'or	111½	G	Friedrichsd'or	113⅝	bz
Russ. Bank.	75⅜	bz	Sovereigns	6 23¾	G	Silber	29 26	bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98½	bz
Staats-Anleihe 1859	5	99⅝	bz
Staatsanleihe 1854/55	4½	91¾	bz
do. 1857/59	4½	91¾	bz
Staats-Schuldscheine	3½	80⅜	bz
Staats-Präm.-Anl.	3½	119¾	bz
Kurhessische Loose	—	—	bz
Kur.-N. u. Schuld	3½	80	bz
Berliner Stadt-Obl.	5	100¼	bz
do.	4½	93	B
do.	3½	—	bz
Berliner Pfandbr.	4½	88 1/	B
Kur. u. N. Pfandbr.	3½	73½	bz
do. neue	4	81	G
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	78⅓	bz
do.	4	—	bz
do.	4½	—	bz
Pommersche Pfandbr.	3½	72	bz
do. neue	4	81⅛	bz
Posensche Pfandbr.	—	—	bz
do. neue	—	—	G
do. neue	4	82¼	bz
Sächsische Pfandbr.	4	—	bz
Schlesische Pfandbr.	3½	87¼	B
do. Lit. A.	4	—	bz
do.	4	—	B
Westpreuß. Pfandbr.	3½	72½	G
do.	4	78⅓	bz
do. neue	4½	86¾	bz
do. neueste	4½	86¾	bz
Kur.- u. Neum. Rentbr.	4	87½	B
Pommersche	4	87	bz
Posensche	4	84¾	bz
Preußische	4	87¼	G
Westphälisch-Rhein.	4	90½	B
Sächsische	4	89½	bz
Schlesische	4	87¼	B

Fremde Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	91	B
Badische Präm.-Anl.	4	105¾	bz
35 fl.-Loose	—	33½	bz
Baierische Präm.-Anl.	4	105½	bz
Bair. St.-Anl. 1859	4½	92	B
Braunschw. Anl. 1866	5	99¾	G
Dessauer Präm.-Anl.	3½	100	G
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43¼	B
Lübecker Präm.-Anl.	3½	47	bz
Sächsische Anleihe	5	100½	bz
Schwedische Loose	—	—	bz
Oesterr. Metalliques	—	—	G
National-Anl.	5	—	bz
1854er Loose	4	72	B
Credit-Loose	—	85	bz
1860er Loose	5	73½	B
1864er Loose	—	64	bz
1864er Sb.-A.	—	—	G
Italinische Anleihe	5	53½	bz
Russ.-engl. Anl. 1862	5	86	B
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	109	bz
do. 1866	5	113⅜	bz
Russ.-Poln. Sch.-Obl.	5	69¾	B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	100	B
Amerikaner	6	94	bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	5	143⅜	bz
do. 2 Mon.	5	142⅝	bz
Hamburg kurz	3	150⅞	bz
do. 2 Mon.	3	149⅜	bz
London 3 Mon.	4	6 22	bz
Paris 2 Mon.	2½	—	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	82⅔	bz
do. do. 2 Mon.	4	81½	bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24	G
Leipzig 8 Tage	4	99¾	G
do. 2 Mon.	4	—	B
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 26	G
Petersburg 3 Wochen	5½	85⅞	bz
do. 3 Mon.	5½	84¾	bz
Warschau 8 Tage	6	78¼	bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅞	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1869.	Zf.		
Berliner Kassen-Ver.	9⅚	4	180	B
Handels-Ges.	10	4	133½	G
Immobil.-Ges.	0	4	71	bz
Omnibus	5	5	70½	bz
Braunschweig	7	4	115	B
Bremen	5¼	4	111	G
Coburg, Credit-	5¾	4	98	B
Danzig	5½	4	106	B
Darmstadt, Credit-	8	4	26⅞	bz
Zettel-	6	4	103	bz
Dessau, Credit-	0	0	5¾	bz
Gas-	11⅔	5	163½	bz
Landes-	4	4	107	B
Disconto-Commund.	9	4	141¼	B
Eisenbahnbedarfs-	11½	5	57¼	bz
Genf, Credit-	0	0	14¾	G
Gera	4⅔	4	102	bz
Gotha	5¾	4	103½	B
Hannover	4⅘	4	94	bz
Hörder Hütten-	7	5	99	B
Hypoth. (O. Hübner)	9½	4	106¾	G
Erste Pr. Hypoth.-G.	—	4	94	B
Königsberg	4	4	108	G
Leipzig, Credit-	8	4	116½	B
Luxemburg	10	4	122⅛	B
Magdeburg	4⅔	4	100	bz
Meiningen, Credit-	8½	4	118	B
Minerva Bergw.	0	5	52¼	B
Moldau, Credit-	—	4	—	G
Norddeutsche	8 3/10	4	146	bz
Oesterreich, Credit-	13	5	132½	bz
Phönix	—	5	156	G
Posen	6 1/10	4	104	bz
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	150	bz
Ritterschaftl. Priv.	4½	5	92½	G
Rostocker	—	4	114⅝	bz
Sächsische	7⅝	4	129¾	bz
Schlesischer Bankver.	8	4	117	B
Thüringen	4	4	93	B
Vereins-B. (Hamb.)	9 7/12	4	114	B
Weimar	4½	4	95½	B
Gew.-Bk. (Schuster)	7	4	104	G

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elna Schultzen mit dem Kaufmann Herrn Johannes Braun (Lauenburg—Stettin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn A. Wist (Stettin).

Gestorben: Zeugschmiedemeister Herr Carl Ludwig Grubert (Stettin). — Herr Paul Kühl (Grünhof). — Frau Caroline Krause geb. Wolff (Stettin).

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Leinenwaarenhändlers **Carl Friedrich Ave**, in Firma **Carl Friedr. Ave** zu Stettin, der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 19. November 1870, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die bei den zu erörternden Forderungen Betheiligten werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Stettin, den 8. November 1870.

Königl. Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Rückstaedt, Kreisrichter.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am **am 18. November c., Nachmittags 3 Uhr im Sellhause, Pladrinstraße, Remise 1,**
circa 150 Tonnen Heringe verschiedener Art, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Preussische Veteranen-Lotterie.

Gewinne.	Kaufpreis 1 Rt. pr. Loos.	
5000 Rt.	**Jedes Loos gewinnt**	150 Rt.
4000 „	Loose sind in hiesigen Handlungen, wie von mir zu beziehen.	100 „
3000 „		80 „
2000 „		60 „
1000 „		50 „
500 „	**Ziehung in kurzer Zeit.**	40 „
200 „		30 „
		ꝛc.

Hermann Block.



Zu der in nächster Zeit beginnenden Ziehung **I. Classe der Königl. Preuss. Lotterie** verkauft und versendet gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages Antheilscheine in gesetzlicher Form zu nachstehenden billigen Preisen:

1/2 Loos-Antheil	1/4	1/8	1/16	1/32
8 Rt.	4 Rt.	2 Rt.	1 Rt.	15 Sgr.

und 1/64 für alle 4 Klassen gültig mit 1 Rt.

Stettin.

G. A. Kaselow,
Mittwochstraße 11—12.

Verlust-Liste Nr. 103—104.

3. Garde-Ulanen-Regiment.

Ul. Wilhelm Carl Rud. Rademacher I. aus Leba, Kreis Lauenburg. S. v. S. d. d. l. Arm u. l. Hüfte.

Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenburgisches) Nr. 8.

Gren. Wilh. Gust. Wolff aus Kietz, Kr. Dramburg. L. v. S. d. d. r. Hand.

1. Pommersches Ulanen-Regiment Nr. 4.

Gefr. Hermann Helmer I aus Zadau, Kr. Saatzig. S. v. Schußfraktur d. d. l. Schulter.

Ul. Theod. Hellmer II. aus Zachau, Kr. Saatzig. L. v. S. a. r. Unterarm.

Unteroff. Ludw. Wagner aus Bukowin, Kr. Lauenburg. L. v. Quetschung a. l Bein.

Ul. Julius Schladitz aus Zücker, Kr. Neustettin. L. v. Quetschung d. l. Seite.

Sec.-Lt. Emil Benske aus Carlhoff, Kr. Bromberg. S. v. Kontus. a. Kopf und Brust.

Wachtm. David Zobel aus Schönwald, Kr. Naugard. L. v. Quetschung d. r. Unterschenkels.

Ul. Gustav Türcke aus Waldshoff, Kr. Friedeberg. T. S. i. Kopf.

Ul. Friedr. Panten aus Zechendorf, Kr. Neustettin. S. v. S; i. r. Oberschenkel. In Bingerbrück an den Wunden gestorben.

Gefr. Gust. Eichwaldt aus Zücker, Kr. Neustettin. S. v. Granatspl. a. r. Unterschenkel.

Sec.-Lt. Max Bernd. Carl Fried. v. Schmidt a. Treptow a. R., Kr. Greifenberg. L. v.

Gefr. Gustav Beth aus Treptow a. R. S. v. S. i. d. Unterleib.

Ul. Ferd. Maaß aus Bochow, Kr. Lauenburg. L. v. S i. d. r. Oberschenkel.

2. Pommersches Ulanen-Regiment Nr. 9.

Unteroff. Ferd. Krüzer aus Belkow, Kr. Greifenhagen. T. S. i. d. Unterleib.

Ul. Alb. Kaatz aus Tempelburg, Kr. Neustettin. L. v. S. a. Fuß.

Ul. Albert Müller aus Neudorf, Kr. Neustettin. Verm.

1. Garde-Landwehr-Regiment.

Wehrm. Gottfried Marquardt II. aus Groß-Schönfeld, Kr. Pyritz. T.

Unteroff. Joh. Ferd. Jul. Müller aus Dietersdorf, Kr. Dramburg. S. v. S. d. d. Unterleib.

Unteroff. Gust. Heinr. Leopold Laux aus Belgard, Kreis Fürstenthum. S. v. S. i. d. Brust.

Gefr. Ludw. Heinr. Hell aus Günsterberg, Kr. Saatzig. S. v. S. d. d. Hals.

Wehrm. Carl Selke aus Jehrshagen, Kr. Schlawe. S. v. S. d. d. Oberschenkel.

Wehrm. Wilh. Heimann aus Hasenfier, Kr. Neustettin. S. v. S. d. d. l. Unterschenkel u. Streifsch. a. r. Oberarm und Rücken.

Wehrm. Joh. Wilh. Naehring a. Schmittentin, Kr. Neustettin. S. v. S. i. d. Brust.

Wehrm. Heinr. Christian Wilhelm Buske aus Boetzin, Kr. Belgard. S. v. S. i. l. Oberschenkel.

Wehrm. Aug. Ludw. Heier aus Rohr, Kr. Rummelsburg. S. v. S. i. d. r. Arm u. r. Bein.

Unteroff. Raasch aus Gervin, Kreis Fürstenthum. L. v. Streifsch. a. r. Hand.

Hornist Ludw. Boldt aus Kölzig, Kr. Arnswalde. L. v. Streifsch. a. d. l. Wade.

Gefr. Wilh. Franz Aug. Kapke aus Cöslin, Kr. Fürstenthum. L. v. Streifsch a. l. Arm.

Wehrm. Friedrich Münchow aus Greifenhagen. L. v Streifsch. a. l. Arm.

Wehrm. Carl Wilh. Aug. Bölter aus Greifenhagen. L. v. Streifsch. a. r. Arm.

Wehrm. Friedrich Wilh. Wendt I. aus Sebukow, Kreis Schlawe. L. v. Bajonnetstich i. d. r. Handgelenk

Gefr. Joh. Ferd. Voegelow a. Parbart, Kr. Fürstenthum. L. v. S. d. d. r. Arm.

Gefr. Herm. Fried. Wilh. Marquardt aus Breitenfeld, K. Naugard. L. v. Contusion a. r. Oberschenkel.

Wehr. Aug. Herm. Kummerow aus Zwielipp, Kr. Fürstenthum. L. v. Bajonettstich a. l. Zeigefinger. Bei der Komp.

Wehrm. Richard Carl Wilh. Dewitz aus Kufferow, Kr. Schlawe. L. v. S. d. d. r. Unterarm.

Wehrm. Jul. Lange aus Raddatz, Kr. Neustettin. L. v. Streifsch. a. r. Unterschenkel.

Wehrm. Alb. Beise aus Denzin, Kr. Belgard. L. v. S. d. d. l. Schulter.

Gefr. Joh. Martin Marth aus Barchminshagen, Kr. Fürstenthum. L. v. Kontusion am r. Oberschenkel.

Wehrm. Joh Martin Parkatz aus Todtenhagen, Kr. Fürstenthum. Verm.

Wehrm. Fried. Wilh. Rinnemann aus Pinnow, Kr. Regenwalde. Verm.

Wehrm. August Fried. Wilh. Lange aus Wurchow, Kr. Neustettin. Verm.

Wehrm. Aug. Wilh. Hardt aus Dassow, Kr. Fürstenthum. Verm.

Wehrm. Karl Franz Kosbab aus Hebrondamnitz, Kr. Stolp. T.

Unteroff. Joh. Ludw Herm. Fischer a. Alt-Rüstow, Kr. Schlawe. S. v. S. i. d. r. Hüfte.

Wehrm. Ferd. Wendt aus Greifenhagen. S. v. S. i. Oberschenkel.

Wehrm. Karl Aug. Kramp aus Masselwitz, Kr. Bütow. S. v. S. i. Oberschenkel.

Gefr Wilh. Friedr. Schulz aus Reppenow, Kr. Pyritz. S. v. S i. d. l. Schulter.

Serg. Otto Genz aus Saleske, Kr. Schlawe. L. v. a. l. Unterschenkel.

Unteroff. Ferd. Reiser aus Nörenberg, Kr. Saatzig. Streifs. a. r. Unterarm.

Wehrm. Wilh. Neubauer aus Wilforth, Kr. Dramburg L. v. Kontusion an d. Brust.

Wehrm. Julius Fried. Justmann aus Stettin. L. v. S. i. Fuß.

Wehrm. Ernst Wilh. Melchert aus Reinwasser, Kreis Rummelsburg. L. v. Streifsch. a l. Oberarm.

1. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 46.

Musk. Ferd. Schulz II. aus Kunow, Kr. Stargard. L. v. S. i. l. Arm.

Musk. Friedr. Wilh. Groth aus Neuhaus, Kr. Randow. L. v. S. i. d. l. Arm.

Musk. Paul Stock aus Stettin. S. v S. i. Kopf.

Musk. Michael Laß aus Renzow, Kr. Usedom. L. v. S. i. d. l. Hand.

Unteroff. Carl Heinr. Ferd. Treptow aus Stettin. L. v. Contus. a. d. r. Hüfte.

Unteroff. Aug. Friedr. Falkenberg aus Hof-Damm, Kr. Greifenhagen. L. v. Granatspl. a. d. r. Hand.

Unteroff. Ludw. Voigt aus Usedom, Kr. Wollin. L. v. S. a. r. Arm.

Musk. Carl Schulz IV. a Stettin. S. v. S. i. Kopf.

Musk. Friedr. Braun a. Christenberg, Kr. Randow. L. v. S. d. l. Bein.

4. Rheinisches Infanterie-Regiment Nr. 30.

Sec.-Lt. Carl v. Woedtke aus Südow, Kr. Schlawe. L. v. S. d. d. r. Wange.

Damen-Mäntel

neuester Facons, vom einfachsten bis elegantesten Genres in

allergrößter Auswahl und zu allerbilligsten Preisen,

und zwar 4, 5, 6, 7, 9, 11—15 Thlr.,
die anderweitig 7, 9, 10, 12—20 Thlr. kosten.

Jaquets und Jacken

für Damen und Kinder von 1 Thlr. an.

M. Hohenstein, Schulzenstr. 19.

NB. Aeltere Facons für jedes Gebot.



Oberhemden

Herrenhemden, Einsätze, **Kragen und Manchetten,** sowie sämmtliche

Damen-Negligees und Kinderwäsche,

empfiehlt

bei bekannt reellster Bedienung zu außerordentlich billigen Preisen

E. Aren, Breitestr. 33.



L. Krüger's Möbel-Fabrik,
Stettin, Louisenstraße Nr. 12,
empfiehlt ihr Lager von **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren** in Nußbaum Mahagoni, Eichen, Birken und Fichten von den neuesten, elegantesten bis zu den einfachsten Facons
unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt; Louisenstraß 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Noten! Billig!

20 Opernpotpourri zus. nur	1 Rt.
36 Tänze, vollständig, zus. nur	1 Rt.
40 Nationallieder aller Völker zus. nur	1 Rt.
200 der neuesten Lieder zus.	1 Rt.
12 der beliebtesten Salon-Compositionen zus.	1 Rt.
29 Tänze für die Violine zus.	1 Rt.
Opern-Album, 6 Opern enthaltend	1 Rt.
Musikalischer Hausfreund, 12 Piecen enth.	1 Rt.
Des Pianisten Hausfreund, 11 Piecen enth.	1 Rt.
Walzer-Album, von Faust und Godfrey	1 Rt.
Großes Hamb. Tanz-Album 60 Seiten	1 Rt.
Jugend-Album, 30 leichte Piecen enth.	1 Rt.

Alle 12 Sammlungen zus. nur 10 Rt.
Garantie für Neu, tadellos, elegant und complet.

B. Loewe, Musikalien-Export. Hamburg.

Revolver

nebst **Patronen** und **Taschen,** sowie alle Arten

Gewehre,

empfiehlt in großer Auswahl,

Fr. Kühner,
Büchsenmacher,
12. Breitestraße 12,
vis-a-vis dem Hotel „Zum deutschen Hause".

Grabdenkmäler
in polirtem Granit, Marmor und Sandstein
empfiehlt in großer Auswahl
A. Klesch,
Frauenstr. 50.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Mann im besten Alter, der ein solides kaufmännisches Geschäft in der Umgegend Stettins hat, und ein Vermögen von 4000 Rt. besitzt, sucht eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 3000 bis 4000 Rt., von denen 1000 Rt. zunächst flüssig zu machen sind. Offerten werden erbeten in der Expedition d. Bl. unter der Ziffer **H. R.** Strengste Diskretion selbstverständlich.

Ein noch sehr gut erhaltener Mädchenkasten ist billig zu verkaufen
Paradeplatz 20, im Keller.

Hôtel de Russie,

parterre links.

Vom 12. November ab, empfehle ich mein direkt bezogenes **echtes Nürnberger Bier vom Faß à Seidel 2 Sgr.**

Zugleich erlaube ich mir, meine Restauration in Erinnerung zu bringen, mit einer Auswahl kalter und warmer Speisen zu jeder Tageszeit.

H. Weise,
Hôtel de Russie.

Abgang und Ankunft der Bahnzüge:

Abgang:

Richtung	Zug	Zeit
nach Stargard Cöslin, Colberg, Kreuz Breslau:	Personenzug	Mrg. 6 U. 30 M.
Berlin:	„	Mg. 6 U. 30 M.
„ Pasewalk, Straßburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg. 8 „ 45 „
„ Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Vm. 10 „ 8 „
„ Pasewalk, Prenzlau, Wolgast, Stralsund:	Eilzug	Vm. 10 „ 35 „
„ Stargard, Cöslin, Colberg:	Courierzug	Vm. 11 „ 26 „
„ Berlin, Wriezen;	Personenzug	Mitt. 11 „ 50 „
„ Berlin;	Courierzug	Nm. 3 „ 38 „
„ Hamburg, Strasburg, Pasewalk. Prenzlau:	Personenzug	Nm. 3 „ 43 „
„ Stargard, Cöslin, Colberg:	Personenzug	Nm. 5 „ — „
„ Berlin, Wriezen:	„	Nm. 5 „ 32 „
„ Pasewalk, Wolgast, Stralsund, Prenzlau:	Personenzug	Abd. 7 „ 19 „
„ Stargard, Kreuz, Breslau:	Personenzug	Abd. 8 „ 5 „
„ Stargard,	Gemischter Zug	Abd. 10 „ 33 „

Ankunft:

Richtung	Zug	Zeit
von Stargard:	Gemischter Zug	Mrg. 6 U. 15 M.
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg. 8 „ 32 „
„ Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Persz.	Mrg. 9 „ 35 „
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm. 9 „ 48 „
„ Berlin:	Courierzug	Vm. 11 „ 14 „
„ Cöslin, Colberg, Stargard:	Personenzug	Vm. 11 „ 37 „
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mitt. 1 „ 36
„ Cöslin, Colberg, Stargard:	Courierzug	Nm. 3 „ 28 „
„ Stralsund, Wolgast, Pasewalk:	Eilzug	Nm. 4 „ 28 „
„ Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm. 4 „ 36 „
„ Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Nm. 5 „ 12 „
„ Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Abd. 7 „ 19 „
„ Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz Stargard:	Personenzug	Abd. 10 „ 15 „
„ Berlin, Wriezen;	Personenzug	Abd. 10 „ 18 „